



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Staatskräfte der preußischen Monarchie unter Friedrich Wilhelm III.

Statistik

Zedlitz-Neukirch, Leopold von

Berlin, 1828

4. Abkunft und Sprachen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47789](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47789)

tenden Anzahl öffentlicher Gebäude, Wohnhäuser und Fabriken kommen noch 1,500,000 Scheunen, Schuppen und Ställe, so daß die Zahl aller vorhandenen, zu verschiedenartigen Zwecken aufgeführten Gebäude schon auf 3,267,000 angenommen werden kann. Im Jahre 1820 rechnete man im Durchschnitt 7 Bewohner auf ein Privatwohnhaus. Uebrigens hängt dieses Verhältniß ganz von der örtlichen Beschaffenheit ab, da oft Kasernen, Schulgebäude, Spitäler, Waisenhäuser etc. von einem mehr oder minder großen Theil der Population bewohnt sind, ohne daß sie unmittelbar zu den Wohngebäuden, sondern fast immer zu den öffentlichen Gebäuden gezählt sind. Vergleicht man die Provinzen zusammen in dieser Hinsicht: so haben, nach den 7 Provinzialabtheilungen, Brandenburg und Pommern die meisten Gebäude, nach ihnen folgt Schlesien, die Rheinprovinzen, Preußen, Sachsen, Westphalen und zuletzt Posen.

4. Abkunft und Sprachen.

Während von den 12 Millionen Einwohnern der Monarchie man die Zahl der Germanen oder Deutschen auf $8\frac{1}{2}$ Million, also auf mehr als $\frac{2}{3}$ anschlägt, besteht das letzte Drittheil aus Slaven, welche die verschiedenen Mundarten ihrer Provinzen sprechen, aus Letten, aus Franzosen und aus Juden. Die 8 Millionen deutsch sprechenden Bewohner leben, mit Ausnahme einiger Kreise in Posen und Preußen und des Kreises Saarlouis, in allen Provinzen als der zahlreichste und herrschende Stamm im Staate. Die Rheinprovinzen, Westphalen, Pommern, Brandenburg und das nördliche Sachsen gehören zu den Nieder- oder Plattdeutschen, die Provinzen Schlesien und das südliche Sachsen zu den Hochdeutschen, wozu auch die übrerrheinischen Kreise gezählt werden. Alle diese Provinzen haben ihre verschiedene, mehr und minder auffallende Idiome. In der Vorzeit hingegen waren die Abkommen der Slaven die zahlreichsten, namentlich:

A. Die Polen, welche an der Zahl über 2 Millionen Seelen ausmachen, sind die Bewohner der Provinz Posen mit Ausnahme einiger Kreise im Reg. Bez. Bromberg, des Reg. Bez. Marienwerder und einzelner Kreise und Districte in den Bezirken Gumbinnen, Dypeln und Breslau.

B. Die Wenden und Soragen, als Urbewohner des Kerns oder Herzens der Monarchie, deren Anzahl noch auf 310,000 anzunehmen ist, haben sich durch Sprache und Gebräuche mit dem Stamme der Deutschen untermischt, andere aber Sprache, Tracht und Sitten in alter Eigenthümlichkeit beibehalten, besonders in Pommern, in den Marken, und in Schlesien, wo sie noch ganze Kirchspiele und Gemeinden formen. Viele hat der Staat wieder durch die Lausitz erhalten, namentlich in den Kreisen Rottbus, Luckau und Guben, wo die Standesherrschaft Straupitz, dem Freiherrn von Houwald gehörig, allein 8 bloß von Wenden bewohnte Dörfer enthält. Die jetzt zu Schlesien geschlagene Stadt Hoyerswerda hat auch meistens wendische Einwohner, und im Reg. Bez. Liegnitz wohnten auch schon früher viele Wenden. Die Kassuben oder pommerschen Wenden sind die eigentlichen Ueberreste dieses Stammes, der, sich vor den siegreichen Deutschen zurückziehend, sich in den Landschaften niederließ, die jetzt die Kreise Neustettin, Belgard und Regenwalde bilden; und noch nennt sich der Landesfürst in seinen größern Titeln Fürst der Kassuben und Wenden. Die eigentlich wendische oder unrichtig kassubische Sprache hört man nur noch in einzelnen Landstrichen an den Grenzen von Pommern und Westpreußen. Ihre Tracht, die meistens in kurzen Wämisen besteht, hat ihnen auch den Namen Kabatten verschafft. Die Bewohner jener Grenzdistricte sollen die mildesten an Sitten sein, die näher der Ostsee hält man für rauher und unbeugsamer, sie werden scherzhaft die Isoker genannt; übrigens theilen sie mit den übrigen Bewohnern von Pommern, neben einem dauerhaften Körperbau, Redlichkeit, offenes Wesen, Muth und Standhaftigkeit. Zu ihnen sind die in Tracht und Sitten ziemlich eigenthümlich gebliebenen

Halloren zu zählen; sie heirathen nach wie vor nur unter sich, beschäftigen sich meistens mit der Salzsiederei, und sind fast alle vortreffliche Schwimmer, und viele als Lehrer dieser Kunst in vaterländischen und fremden Städten beschäftigt und angestellt.

C. Als die dritte slavische Volksrace sind die Litthauer oder Letten zu betrachten; auch sie waren einst die Urbewohner einer Provinz, und zwar der, so der Monarchie den Namen gegeben hat. Aber diejenigen Districte von Ostpreußen, welche sonst Litthauen hießen, haben nur noch sehr wenige ursprüngliche Nachkommen der alten Letten; die Pest entvölkerte in den ersten Decennien des 18ten Jahrhunderts diese Landstriche, und Schweizer, Franzosen und Pfälzer kamen an die Stelle der Urbewohner. Man rechnet nur noch 65 — 66000 Köpfe dieses Volksstammes. Daher ist die litthauische Sprache auch selten geworden, und griechische, lateinische und polnische Worte mischten sich in diese Tochter der Sprache der alten Scythen. Die Kuren, ein Nebenstamm der Letten, die Bewohner der kurischen Nehrung und einiger Landstriche am kurischen Haff, reden eine Sprache, die aus litthauischen, polnischen und deutschen Wörtern zusammengemischt ist; ungefähr 5000 preussische Unterthanen reden dieselbe.

D. Die schwächste slavische Race in der Monarchie sind die Böhmen, Tscheschen, Tchechen oder Hussiten, ihre Anzahl kann sich doch auf 2500 belaufen. In ganzen Gemeinden trifft man sie in Schlesien um Strehlen zu Podiebrat, Mehltheuer und Hussinez, um Wartenberg zu Friedrich-Labor und Ziska, um Dppeln in Friedrichgrätz. In der Stadt Strehlen ist eine hussitische oder böhmisch-reformirte Kirche. Auch in Berlin befindet sich seit dem Jahre 1732 eine böhmische Kolonie und Kirche, in der nach wie vor der Gottesdienst in böhmischer Sprache gehalten wird. Die Mitglieder derselben haben sich, neben vielem Manufacturfließ, besonders im Gartenbau ausgezeichnet. Zu ihr gehörten und gehören zum Theil noch die böhmischen Familien zu Novawes bei Potsdam, Schöneberg und Ritzsdorf bei Berlin, Grünlinde bei Köpenick &c.

Während der Staat mit Neufchatel gegen 40,000 französisch redende Einwohner zurückerhielt, und durch Saarlouis und Wittsburg wieder 30 — 40,000 Menschen, worunter viele Franzosen und französische Wallonen sind, erhalten hat, haben die sogenannten französischen Kolonien, die einst zahlreich und bedeutend waren, sich außerordentlich verkleinert; theils sind sie schon vermischt mit den Deutschen, theils ausgestorben, einige Emigranten aus der letztern Zeit sind nach der Rückkehr der Bourbons auch wieder in ihr Vaterland zurückgekehrt. Französische Kolonien befanden sich zu Berlin, Potsdam, Strasburg, Frankfurt, Französisch Buchholz, Prenzlau, Schwedt, Angermünde, Stettin, Königsberg, Insterburg &c. &c.

Nachdem die Bevölkerung sich so bedeutend vergrößert hat, ist, wie oben schon gesagt wurde, die Sache der Ansiedelung und das Kolonistenwesen kein Gegenstand mehr, auf welchen die Staatsbehörden ihre Aufmerksamkeit zu richten haben.

Während nach Westpreußen noch viel früher Leute aus allen Völkerschaften zur Urbarmachung der Weichsel gerufen wurden, zog in den letzten Jahren des 16ten Jahrhunderts der Kurfürst Joachim Friedrich schon mehrere tausend nützliche Bürger in seine Länder, welche die Grausamkeit Philipps von Spanien aus den Niederlanden vertrieben hatte; Färber, Tuchweber und Fabrikanten eilten mit den Trümmern ihres Vermögens zu Wasser nach Hamburg, und von da suchten und fanden sie unter den milden Regenten Brandenburgs den Schutz, der ihnen in der Heimath verweigert wurde. Neue Einwanderer führten die langen Religionskämpfe in den 4 letzten Jahrzehnden des 17ten Jahrhunderts nach Brandenburg; dieses Mal waren die meisten Schweizer, Waldenser und Pfälzer, denen man in der Umgegend von Magdeburg, Halle und Neustadt-Eberswalde Zufluchtsörter anwies. Der große Kurfürst ladete schon 11 Tage nach dem Widerruf des Edictes von Nantes alle aus ihrem Vaterlande vertriebenen Protestanten ein, in seine Staaten zu kommen. Offiziere, Kriegskundige und Kriegslustige stellte er in seinem Heere an; Künstler, Fa-

brikanten und Handwerker erhielten Wohnungen, Vorschüsse und 10 jährige Freiheit von allen Abgaben; alte, verlassene oder sonst hilflose Personen unter diesen Flüchtlingen erhielten zum Theil bedeutende Gnadengehalte nach Maßgabe ihres Standes und ihrer Verdienste; endlich gab dieser großmüthige Regent noch 40,000 Thaler her, womit die letzten Thränen dieser Flüchtlinge getrocknet wurden. Man rechnete die Zahl der Aufgenommenen auf 12,000. Im Jahre 1703 suchten wieder 100 Familien aus Orange, unter ihnen fast alle Mitglieder des dortigen Parlaments, ein Asyl. Friedrich II. legte 800 neue Dörfer an, die er mit 45,000 Familien, zusammen aus 225,000 Köpfen bestehend, besetzte, und 400 seiner Vorwerke und Meierhöfe wurden größtentheils an Kolonisten auf Erbpacht überlassen. Auch unter Friedrich Wilhelm II. wurden noch viele Kolonisten angesetzt. Schon der große Kurfürst hatte 1686 französische Koloniegerichte eingesetzt, über welche ein 1690 errichtetes Obergericht die Aufsicht erhielt, und als erste Appellationsinstanz erkannte. Es ist erwiesen, daß besonders die aufgenommenen Holländer und Pfälzer viel zum Emporkommen der zahlreichen Manufacturen und Fabriken beigetragen haben, viele sind dabei selbst zu großer Wohlhabenheit gelangt, wie Ruffel, Blell, Ammon (der erste Fabrikant seidener Strümpfe im Staate), Dalancon, Delon, Duchesne, Bardin, Cannon (der die erste Blondensfabrik anlegte) u. u.

Die Juden haben zu verschiedenen Malen den Staat verlassen müssen, sind aber immer wieder aufgenommen worden, und wenn ihnen in der Vorzeit hin und wieder Unrecht geschehen ist: so sind sie jetzt durch Rechte und Gleichstellungen mannichfaltig entschädigt worden. Im Jahre 1812 erhielten sie Generalprivilegien, Naturalisations-Patente, Schutzbriefe, Concessionen u. Es ist auf diese Weise seit 18 Jahren von Seiten des Staats alles Mögliche gethan, um die Juden von der niedrigen Stufe ihrer Kultur den geselligen Anstalten näher zu bringen. Seit dem Jahre 1817 sind sie auch dem Militairdienst unterworfen, aber es spricht keine Verordnung

sich darüber aus, daß Juden zu Staatsämtern zugelassen werden sollen. Die Zahl aller in den Provinzen zerstreut lebenden oder in Gemeinden versammelten Juden, die sich seit jenen Privilegien sehr vermehrt hat, wurde 1825 zu 153,687 angegeben, und läßt sich für das Jahr 1828 wohl auf 190,000 anschlagen. Die meisten leben in den Provinzen Westpreußen, Posen und Schlessien. Der Reg. Bez. Danzig zählte 1820 2829 Juden, bis Anfang 1826 aber schon 4544; im Bezirk von Marienwerder lebten 1826 schon nahe an 11,000, während sich 1818 noch wenig über 6000 hier befanden; im Reg. Bez. Posen lebten im Jahre 1816 schon über 36,000, jetzt über 50,000; in dem von Bromberg gegen 17,000. In Schlessien hatte der Reg. Bez. Breslau 1825 gegen 15,000 Juden, Oppeln über 10,000, Liegnitz kaum 2000. Pommern zählte 1825 im Ganzen 3536, davon kamen auf Köslin mit 1776 die größere Hälfte. Von den westlichen Provinzen zählen die am Rhein die meisten in dem Reg. Bez. Düsseldorf, wo Anfangs 1827 5839 Juden lebten. In Aachen waren 1826 1917, in Erfurt und Frankfurt gegen 1100 Juden. Die wenigsten findet man im Reg. Bez. Stralsund, wo 1821 nur 140 gezählt wurden; auch waren wenig in Merseburg und Magdeburg. Gegen 50 Städte haben Judengemeinden, die über 500 Glieder zählen, 4 davon zählen sogar zwischen 3000 und 5000, wie Breslau, Posen, Berlin und Lissa; in ersterer Stadt lebten 1825 4740 Juden, und 1827 wurden 137 jüdische Kinder geboren, 125 Juden starben und 34 jüdische Paare wurden getraut; 2 Städte zählen über 2000, nämlich Kempen und Danzig; 3 über 1500 (Bromberg, Krosboschin und Grätz im Reg. Bez. Posen); 12 über 1000, wie Groß-Glogau, Zülz (Reg. Bez. Oppeln), Königsberg u. s. w. Auf dem Lande wohnt ungefähr $\frac{1}{6}$ der ganzen Judenschaft, die meisten davon in Schlessien, an der Mosel, und an der Nahe; im Durchschnitt ist anzunehmen, daß auf 7 lebende Juden 1 Geburt und auf 32 Lebende 1 Todesfall kommt. In Breslau aber kommen bei den oben angeführten Verhält-

nissen erst auf 35 eine Geburt und schon auf 37 ein Todesfall. In Neufchatel dürfen sich seit 1819 keine Juden mehr ansiedeln, und noch in den neuesten Zeiten waren ihnen einzelne Landschaften ganz verschlossen, wie Vorpommern, eben so viele Städte, wie Magdeburg, Elbing, Liegnitz, Kolberg und andere. 1827 lebten in Elbing schon über 320.

5. Religion.

Wird das Menschenkapital des preussischen Staats = 1 gesetzt, so ergeben sich für die verschiedenen Religionspartheien nachstehende Verhältnißzahlen, die sich auf die Zählung vom Jahre 1825 gründen:

Evangelische Christen	0,6067,
Katholische Christen	0,3795,
Mennoniten	0,0013,
Juden	0,0125;

oder mit andern Worten, unter 10,000 Bewohnern befinden sich:

6067 Protestanten,

3795 Katholiken,

13 Mennoniten,

125 Juden;

oder endlich auf einen kürzern Ausdruck gebracht, unter 1000 Bewohnern zählt man:

607 evangelische Christen,

380 katholische Christen,

1 Mennonit,

12 Juden. *)

Die Evangelischen und Katholischen genießen gleiche Rechte; zugleich herrscht eine allgemeine Religionsfreiheit. Während in den Provinzen Brandenburg, Pommern, Ostpreußen und Sachsen

*) In dem österreichischen Kaiserstaate kommen 16 Juden, im Königreich Baiern aber 19 dieser Klasse auf 1000 Bewohner.